

Auszüge aus:

Heike de Boer, Sabine Reh (Hrsg.):

Beobachtungen in der Schule – Beobachten lernen

Verlag Springer, Wiesbaden 2012

... Lässt sich Lernen überhaupt beobachten? Prange konstatiert, dass das Lerngeschehen nicht beobachtbar sei, sondern nur die Bemühungen und das Resultat zu sehen seien (vgl. Prange 2012, S. 85). Scholz stellt ebenso fest, dass nur die Veränderungen beobachtbar seien und Lernen deswegen eine Interpretation der beobachtenden Person sei (vgl. Scholz et al. 2006, S. 80). Situationen zu beobachten und zu dokumentieren, die Lernprozesse auslösen könnten, heißt demzufolge, Handlungen von Schülern und Schülerinnen mit Dingen und miteinander anzuschauen; ihren Rückgriff auf Sprache, Symbole, Bewegungen, Gestik und Mimik zu beobachten und genau zu beschreiben. So macht es z. B. einen entscheidenden Unterschied, ob ein Kind nur sitzend schaukelt oder stehend schaukelt. Die einfache Klassifikation „schaukelt“ wäre eine Verkürzung hinsichtlich des Könnens. Den Fokus auf das Lernen zu legen bedeutet, den Prozess anzuschauen und die Aufmerksamkeit auf die kleinen Schritte zwischen Nichtkönnen und Können zu legen. Man kann an den Gesichtern und Körpern von Kindern sehen, dass sie auf einmal etwas können, was sie vorher nicht konnten (vgl. ebd.). ... (Seite 68)

...

4.2 Beobachtungen als intensive Auseinandersetzungen – Beobachtungen dokumentieren

Schulische Situationen sind hoch komplex. Zeitgleich geschehen viele unterschiedliche Dinge – je „offener“ der Unterricht gestaltet ist, desto stärker wird das deutlich. Zahlreiche Interaktionen unterschiedlicher Personen untereinander laufen gleichzeitig ab. Schüler/-innen sind mit sich und den Nachbarn, der Lehrperson, der jeweiligen Aufgabe, aber auch mit dem Geschehen in und außerhalb der Klasse beschäftigt. Für die Beobachterin bedeutet dies, nicht alles, was passiert, wahrnehmen zu können, denn während das eine protokolliert wird, entgehen zeitgleich andere Geschehnisse dem beobachtenden Blick.

Ich stellte mir das Protokollieren zwar nicht einfach vor, aber es konnte wirklich nicht schwer sein, das Verhalten eines Kindes in einem festgelegten Zeitraum schriftlich zu fixieren. Diese Einstellung änderte sich jedoch beim ersten Versuch. Ich hatte große Schwierigkeiten, alle Bewegungen, Geräusche und Sätze des Kindes festzuhalten. Schließlich wollte ich so viel Verhaltensgeschehen und Originaltext wie möglich aufnehmen. Meine ersten Protokolle wurden daher zwar sehr genau, aber vollkommen unverständlich.³

Beobachtungen können niemals vollständig sein. Sie sind der Versuch, sich intensiv in eine Beobachtungssituation hineinzubegeben und mit dem Dokumentationskontext die beobachtete Situation so genau zu beschreiben, dass eine außenstehende Person den Verlauf und das Geschehen nachvollziehen kann.

Was macht den Beobachtungsprozess so schwierig? Die Fokussierung einer Situation, das konzentrierte Schauen und die ausdifferenzierende Beschreibung kindlicher Handlungen im situativen Geschehen sind ungewohnte Tätigkeiten. Sie erfordern, sich auf die Situation einzulassen und innezuhalten. Der Wechsel von aktiver Teilnahme an einem Geschehen zur teilnehmenden Beobachtung wird als schwierig wahrgenommen. Deswegen ist für ein ungestörtes Beobachten wichtig, dass den Schülerinnen transparent ist, dass die Studentin bzw. der Student für eine bestimmte Zeit nicht zur Verfügung steht und eine Aufgabe erledigt, während der sie/er keine Hilfen geben kann. ... (Seite 70)

... Pädagogische Beobachtungen zu schreiben, bedeutet sich intensiv mit einer Situation und ihren Protagonisten auseinanderzusetzen, sensibel für die eigene Wahrnehmung und Versprachlichung zu werden und sie in diesem Prozess zu reflektieren und ausdifferenzieren.

Beobachtungen schreiben

1. Der Beschreibung sollten Ort, Datum, Uhrzeit, Klasse, Fach und Ausgangssituation vorangestellt werden.
2. Die Beobachtungsnotizen können in zwei Spalten angelegt werden. In der ersten Spalte werden Situationsbeschreibungen notiert und in der zweiten Spalte eventuelle Deutungen.
3. Die Protokollierung sollte während der Beobachtung beginnen und im Anschluss direkt mit Gesprächsnotizen zur Situation ergänzt und zeitnah fertig gestellt werden.
4. Das Beobachtungsprotokoll enthält eine möglichst differenzierte Handlungs- und Situationsbeschreibung. Neben der gesprochenen Sprache ist eine Beschreibung der nonverbalen Kommunikation bedeutend.
5. Die Beschreibung erfasst die beobachtete Situation so genau, dass eine außenstehende Person den Verlauf und das Geschehen nachvollziehen kann. Zeitspannen werden nicht zusammengefasst und nach Möglichkeit aufgeschlüsselt beschrieben.
6. Verschiedene Aktivitäten einer Person werden detailliert beschrieben: anstatt Person A war abgelenkt, z. B. Sarah schaut aus dem Fenster, kramt dann im Ranzen, nimmt ihr Stickerheft raus und schaut es sich unter der Bank an.
7. Beobachtungsbeschreibungen sind sprachlich Übersetzungen des Beobachteten; sie enthalten Deutungen. Wertungen und Festschreibungen können durch detailgenaue Beschreibungen beobachtbarer Handlungen und durch vorsichtige Ausdrucksweisen teilweise vermieden werden: „vermutlich“, „möglicherweise“, „anscheinend“, „könnte sein“ ...
8. Die eigene Subjektivität kann sprachlich deutlich gemacht werden: z. B. „wirkt auf mich“, „macht den Eindruck“, „ich vermute“ ...

... Für die Begleitung und Unterstützung von Bildungs- und Lernprozessen ist es bedeutsam, dass die Interessen und Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen angemessen wahrgenommen und beschrieben werden, um das pädagogische Handeln darauf abstimmen zu können. Gerade Grundschullehrende stehen vor der anspruchsvollen Aufgabe, zum Schuljahresende an der Stelle von Zeugnissen im Anfangsunterricht für jedes Kind Lernentwicklungsberichte anfertigen zu müssen. Vorliegende Studien zur Analyse von Berichtszeugnissen (vgl. Brügelmann et al. 2006; Valtin 2012) verweisen hier bislang eher auf ernüchternde Ergebnisse. Dazu ist ein sensibler Umgang mit der Sprache bedeutend. Eine präzise Beschreibung des individuellen Lernstands, eine wertschätzende und auf Festschreibungen verzichtende Sprache kann Zugänge eröffnen, Anerkennung ausdrücken und Interesse signalisieren – das sind wichtige Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit! ... (Seite 80)

...

Selbstbeobachtung

- Wie sehe ich Kinder?
- Was fällt mir als positiv oder negativ auf?
- Welche Kinder finde ich sympathisch, welche weniger?
- Auf welche Handlungen von Kindern reagiere ich positiv, mit Amüsement, Begeisterung, oder negativ mit „Das macht man nicht!“, mit Abscheu, Ekel, ...

... (Seite 98)

Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen

Beobachtungen von Pädagogen und Pädagoginnen in der Schule entfalten Wirkungen. In ihnen und mit ihnen werden Bilder von Kindern und Jugendlichen, von Schülerinnen und Schülern erzeugt, vor deren Hintergrund pädagogisches Handeln stattfindet und pädagogische Entscheidungen gefällt werden. Beobachtungen sind Teil der alltäglichen pädagogischen Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern. Sie finden überall statt und zugleich zu wenig Beachtung. Hier setzt dieses Lehrbuch an, das so einen zentralen Bestandteil pädagogischen Handelns von Lehrern und Lehrerinnen theoretisch, anhand von Fallbeispielen und methodisch umfänglich darstellt und zudem Möglichkeiten bietet, das Beobachten einzuüben und diese Tätigkeit gleichzeitig zu reflektieren.

LEHRBUCH

Dr. Heike de Boer ist Professorin für Grundschulpädagogik im Fachbereich Bildungswissenschaften an der Universität Koblenz-Landau, Standort Koblenz.

Dr. Sabine Reh ist Professorin für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft an der Technischen Universität Berlin.

springer-vs.de

 Springer VS

ISBN 978-3-531-17761-8



9 783531 177618